

Ersteinst
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Beispielpreis
pro Quartal
im Beispi
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Kleinzeile
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung;
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
f. 8 S. die
1spalt. Zeile

Nr. 72. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Samstag den 23. Juni Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1894.

Nachdem unterm 19. ds. M. in Wörnersberg der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche konstatiert worden ist, ist das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Wörnersberg, Grömbach, Obelweiler, Pfalzgrafenweiler und Durweiler verboten worden.

Gefordert: Badkasser a. D. Doll, Ebersbach; Armenpfleger Wolfenier, Ulm; Christian Brenner, Stuttgart.

Das Attentat auf Crispi.

Das ein anarchoisistischer Mordbube vor wenigen Tagen unternahm, scheint zum Gegentheil dessen auszusagen, was der Verüber beabsichtigt hat. Paolo Bena wollte den italienischen Ministerpräsidenten töten; das überschwengliche Naturell der Südländer aber überträgt die Sympathien, die dem von dem Mord-freie Berichten alleseitig entgegengebracht wurden, unvermittelt zugleich auf den Staatsmann, befestigt dessen Stellung und läßt ihn seine Ziele bequemer erreichen, als dies bisher der Fall schien.

Der politische Mord stand nicht immer in Italien in solchem Mißkredit wie heutzutage. Die Geschichte des Landes zeigt dies an Duzenden von Beispielen und die „Bendetta“ ist nicht nur auf der Insel Corsica zu Hause. Daß sich im vorliegenden Falle alle Parteien einmütig erhoben, um gemeinsamen Protest gegen das Mittel des politischen Mordes zu erheben, zeigt von einem erfreulichen Fortschritt im politischen und sittlichen Leben Italiens. Der anarchoisistische Attentäter selbst gab an, daß er Crispi als das Haupt der die Armen bedrückenden Gesellschaft habe töten wollen, beklagte, daß ihm die That mißlungen sei und sprach prahlerisch sein Verdauern aus, daß er, weil die Todesstrafe abgeschafft sei, nicht geköpft werden könne, da es ihm Genugthuung bereiten würde, für die Anarchie zu sterben. Nach alledem unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Benas That die Furcht anarchoisistischer Verheerung war.

Crispi's Weg ist überaus dornenvoll. Ein junges Staatswesen, wie das italienische, wird immer von Intriganten, die in Patriotismus machen, ausgeraubert werden. Die Ver. Staaten von Nordamerika bieten den Urtypus dieser Erscheinung. Wieso hätte Italien bessere Erfahrungen machen sollen? Die sprichwörtliche russische Korruption ist im Vergleich mit der gewissermaßen offiziell und gesetzlich gebuldeten Korruption in Italien fast noch das reine Kinderspiel.

Aus diesem Grunde ist es außerordentlich gewinnbringend, in Italien Abgeordnete oder Minister zu werden. Der Prozeß gegen Tolongo und die Banca Romana zeigt das deutlich. Wenige Namen von Klug in Italien sind in dem Schmutz, den jener Prozeß aufwühlte, unberührt geblieben. Minister, Senatoren und Abgeordnete haben sich friedlich in den großen Raub geteilt, der an dem Staatsfiskus, an dem Volkswohlstand begangen worden ist.

Die Folge des großartigen Korruptionssystems in Italien sind die vielen zwecklosen Eisenbahnbauten, bei denen die „Gründer“ gebührend verdient haben, der Staat aber seinen Schaden davontrug. Jeder Abgeordnete sorgte dafür, daß „sein“ Wahlkreis eine Eisenbahn bekam, gleichgültig, ob die Rentabilität der vielen Bahnverbindungen gesichert war oder nicht. Wo das nicht der Fall war, mußte der Staatsfiskus eusküpfen, der auch schließlich das ganze Bahnnetz ankaupte, um es zu einem lächerlich geringen Satze an zwei große Bahngesellschaften zu verpachten. Die Differenz zwischen der Pacht und dem vom Staat zu zahlenden Zinsen trägt natürlich der Staat. Da ist es denn kein Wunder, daß die italienischen Finanzen andauernd schlecht stehen.

Wenn Crispi auf diesem wie auf verschiedenen anderen Gebieten wohlthätige Reformen einführen will, trifft er überall auf den energischen Widerstand derer, die von dem gegenwärtigen Zustand ihre Vorteile ziehen, das sind zum größten Teile Abgeordnete. Eine Kammerauflösung würde auch keine grundlegende Aenderung bringen, die Zusammensetzung der Kammer würde wenig geändert werden; dazu ist das arme betrogene Volk politisch zu wenig einsichtsvoll und der streng katholische Teil der Wählerschaft hält sich überhaupt von der Politik zurück.

Schlamm genug, daß in dem Banca Romana-Prozeß auch Crispi's Name in belästiger Weise genannt wurde. Madame Crispi hat der Bank mehrere Summen auf Wechsel entnommen, ohne dieselben ordnungsmäßig zurückzahlen. Trotzdem zweifelt man in Italien unter dem Eindruck des Attentats momentan in keiner Partei an dem „Patriotismus“ des leitenden Staatsmannes und das ist vielleicht deshalb gut, damit wenigstens einige Reformen zu Stande kommen. Das fürchten einige oppositionelle

Blätter, denen Crispi entweder zu viel oder zu wenig thut. Sie fühlen sich jetzt zu der Mahnung veranlaßt, die Abgeordneten möchten sich nicht durch Sentimentalität beeinflussen lassen; der Abscheu gegen das Attentat und die Haltung gegen Crispi's Finanzprogramm und Regierungssache seien zweierlei und dürften nicht in Eins zusammenfließen. Trotzdem wird die Unthat wahrscheinlich noch einige Zeit in einem für Crispi günstigen Sinne nachwirken, der Opposition wenigstens in der Form etwas von ihrer Schärfe benehmen. Dagegen werden die anarchoisistischen und revolutionären Wähler in der nächsten Zeit wohl die Kosten der allgemeinen Erbitterung zu tragen haben, abgesehen von den gesetzlichen Maßnahmen, die möglicherweise erfolgen.

Landesaachrichten.

* **Ältensteig, 22. Juni.** Sommers-Anfang haben wir nun auch im Kalender, und es wird wirklich Zeit, daß auch sommerliche Wärme wachsen und reifen läßt, was während langer Regentagen sehr zum Stillstand gekommen ist. Ein merkwürdiger Frühling ist's, der hinter uns liegt, nichts Halbes und nichts Ganzes. Als es noch kalt sein sollte, selbst eine tüchtige Ladung Schnee kaum hätte Schaden können, konnte man die warmen Kleider bereits bei Seite hängen und es sich in den Mittagstunden draußen bequem machen. Und so ging das mit geringen Unterbrechungen fort, bis der drei kalten Männer Regiment vorüber war und nun Jedermann bestimmt auf rechtes Frühlingswetter von Dauer rechnete. Da kamen Nachtfrost, rauhes Wetter und Regen, Märzstimmung übersichlich uns und dürste in den allerletzten Tagen erst scheint's einen Anlauf zum Besseren für die Dauer genommen haben. Mag nun der Sommer die auf sein Wirken gesetzten Hoffnungen nicht trügen und er Feld- und Gartenfrüchte zum gedeihlichen Reifen bringen, damit eine gesegnete Ernte erfolgt.

* **Ergenzingen.** Dieser Tage hatte wieder der bekannte Schweinezüchter Lindenwirt Schramm das seltene Glück, von einem Mutterschweine 20 Stück kräftige Junge zu erhalten. Dasselbe hat voriges Jahr auch 20 Stück zur Welt gebracht.

* **Lüdingen, 20. Juni.** Die Einladungen zum

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Bödcher.

(Fortsetzung.)

„Doch kein Fünfhundert-Dollarschein?“
„Ja, liebste Selina, ein Fünfhundert-Dollarschein! und hier noch fünfzig außerdem, wie mein vorsorglicher Korrespondent bemerkt, für die Reisekosten.“

„O, Miso!“ rief die kleine Frau, „ich bin so froh! Noch vor kaum fünf Minuten dachte ich, wie hübsch es wäre, wenn du noch einen oder zwei Böglinge bekommen könntest, und dies ist ein so generöser Preis.“

„In der That,“ sagte Gresham. „Fünfhundert Dollar! Das höchste, was wir je erhalten haben, waren dreihundert. — Bileikiti!“ setzte er gewissenhaft hinzu, „sollte ich diesem Herrn L'Epinarde sagen, daß mein Preis nicht so hoch ist.“

„Ich glaube nicht Miso. Er selbst hat ja den Preis gemacht.“

„Das ist sehr wahr, und da die Schrift sagt: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ so will ich redlich Sorge tragen, mich der Verantwortlichkeit würdig zu zeigen, die man mir übertragen. L'Epinarde, der Name klingt ausländisch.“

„Ich sollte meinen, daß der Herr ein Franzose sein muß, es ist nur gut, daß du französisch sprechen kannst.“

„Höchst wahrscheinlich spricht Mr. L'Epinarde englisch, da er doch einen ganz guten englischen Brief schreibt. Aber Herz, willst du nicht meinen Reise-

sack packen, ich möchte sogleich abreisen. Geoffrey und Eleanor können die kurze Zeit die Sorge für die jüngeren Kinder übernehmen, in höchstens ein bis zwei Tagen bin ich mit dem neuen Bögling wieder hier.“

Frau Gresham sah nach der Uhr, es war zehn, und der Zug, welcher Deepdale passierte, kam um 11 Uhr 10 Minuten.

„Ich wollte, deine Hemden wären nur in einem besseren Zustande,“ sagte sie zögernd, während sie die Küchenschürze abband.

„Schadet nichts, sie werden es noch thun,“ erwiderte Gresham heiter.

„Und dein bester Rock, ich habe ihn vergangene Woche gereinigt, aber die Nähte sind schon recht grau.“

„Ein alter Rock ist keine Schande, Selina.“

„Ach, Miso,“ sagte die arme kleine Frau, während ihr die Thränen in die Augen traten, „wie hart ist es doch, arm zu sein.“

„Wir werden noch reich, wenn wir viele solcher Böglinge bekommen, wie dieser,“ sagte der Gatte, sie freunblich auf die Wange klopfend. „Aber jetzt packe die Hemden ein, und wenn Noaks dich mit der Rechnung belästigen sollte, so sage ihm, wir seien jetzt reich geworden.“

Natürlich erregte Greshams Abreise einen allgemeinen Aufruhr in der Schulstube.

Die ganze Familie stand an der Hausthür und sah ihm nach, als er, die Reisetasche in der einen, und einen baumwollenen Regenschirm in der andern Hand, den Weg zum Bahnhof entlang schritt.

„Sieht Papa nicht hübsch aus?“ sagte Eleanor. „Ich wollte, er könnte alle Tage seinen besten Anzug tragen.“

„Ich wollte, Geoffrey und ich könnten mit ihm reisen,“ seufzte Montmorency, „New-York muß ein verteuert hübscher Ort sein.“

„Sprich doch nicht so roh,“ ermahnte Eleanor.

„Ach, Schweige, du bist ja nur ein Mädchen,“ war Montys geringschätzig Antwort.

Eleanor ging beleidigt mit der kleinen Angie in das Haus, während die Knaben nach kurzer Beratung beschlossen, erst ihre Arbeiten zu machen und dann nach der Höhle zu gehen.

Eine Reise mit der Eisenbahn ist heutzutage für die meisten Leute nichts besonders Neues. Aber Greshams zurückgezogenes Leben hatte ihn zu einer Ausnahme von dieser fast allgemeinen Regel gemacht.

Jede Meile, die er zurücklegte, war für ihn reich an Interesse und Abwechslung. Die Gegend, das Gedränge an den Stationen, die Gesichter seiner Mitreisenden waren für ihn unerschöpfliche Quellen der Unterhaltung, und es that ihm ordentlich leid, als das Ziel seiner Reise erreicht war. Nochten andere sich über Staub, Hitze, unebene Schienen und enges Sitzen beklagen, für Seine Schwürden Miso Gresham war die Fahrt ein ununterbrochener Genuß gewesen.

„Ich wollte, ich hätte Geoffrey und Montmorency mitnehmen können,“ dachte Gresham, als er das Koupee verließ, „sie hätten unbedingt aus dieser



hiesigen Kreisturnfest sind namentlich an alle Vereine verhängt. Mit diesem wird zugleich die Feier des 75jährigen Bestehens des Tübinger Turnplatzes begangen, der 1819 von Volker und seinen Tarnern, insbesondere Barschenschäffler eingerichtet worden ist. Die Anmeldungen der Vereine zum Feste werden auf 1. Juli erwartet. Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß auf dem Tübinger Turnfeste jeder Turner gegen seine Festkarte von 2 Mark freie Unterkunft zu beantragen hat. Am Samstag, 4. August, geht eine Kampfrichterprüfung und ein Bankett im Museums-saale voran. Die beiden Vormittage des 5. und 6. August (am 5. von 9 Uhr an) sind dem Wettturnen, der Nachmittag des 5. den allgemeinen Stadiübungen und den Sonderaufführungen der Tübinger und des Achalmgauts gewidmet. Am Nachmittag des 6. finden die Sonderaufführungen der anderen Vereine und die Spiele statt. Am Sonntag wird der Festplatz (Kastanienallee) italienisch beleuchtet, wovon man sich mit Recht eine größere Wirkung verspricht, als von elektrischer Beleuchtung.

* Stuttgart, 21. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge ist dieser Tage ein Unteroffizier der hiesigen Garnison an der Genickstarre gestorben.

* Ludwigsburg, 19. Juni. (Württembergische Landesversammlung des evangelischen Bundes.) Heute begann hier die Landesversammlung des evangelischen Bundes, zu der eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern aus allen Teilen des Bundes eingetroffen ist. Um halb 7 Uhr abends war der Eröffnungsfestgottesdienst in der Stadtkirche, bei dem nach einem einleitenden Gesang des Kirchenchors Professor Dr. Hieber aus Stuttgart die Predigt hielt über Luc. 14, 28 bis 33: Wer ist unter euch, der einen Turm bauen will u. Es war eine wehmütige Erinnerung, von der der Redner ausging. Vor 64 Jahren wurde in Deutschland der 300jährige Geburtstag der Uebergabe des Augsburger Glaubensbekenntnisses in Deutschland gefeiert. Damals folgten sämtliche Professoren der katholischen Fakultät der Einladung zur Mitfeier dieses Festes im St. zu Tübinger, und die Böblinge des Konvikts verherrlichten das Fest durch ihre Mitwirkung bei Sang und Klang. Sie freuten sich mit den Fröhlichen und waren frei mit den Freien. Und heute? Vor 11 Jahren wurde das 400jährige Geburtsfest des Reformators Luther gefeiert. Mit Hohn und Spott, mit den niedrigsten Schmähungen habe man von gegnerischer Seite das Andenken dieses Mannes und die Güter, die er dem deutschen Volke erworben hat, überschüttet. Solchen Herausforderungen verdanke der evangelische Bund seine Entstehung. Der gewandte und geistvolle Redner sprach nun im weiteren Verlauf seiner Rede und im Anschluß an die gewählten Textworte von der doppelten Aufgabe des evangelischen Bundes: vom Bauen und vom Streiten. Das erste sei die Hauptaufgabe. Der evangelische Bund gleiche einem Turm, der weithin sichtbar, ein fester Hort und Schutzwall der evangelischen Güter sei. Sein Fundament sei das Evangelium Christi, seine Grundlage habe für alle Raum, die die evangelischen Grundwahrheiten anerkennen. Die Evangelischen achten gemäß ihrer Erziehung die Ueberzeugung Andersgläubiger; aber sie können es nicht dulden, daß man

ihren Glauben als eine verdammungswürdige Kezerei und als eine Pest bezeichne. Dagegen müssen sie sich wehren. — Abends fand im Festsaal des Bahnhofs eine gefellige Vereinigung statt, die zahlreich besucht war und bei der manches geistvolle Wort gesprochen wurde. Auch zwei Abgesandte auswärtiger Vereine, Stadtpfarrer Döhler von Bfrozheim und Pfarrer Häring aus der Pfalz, überbrachten Grüße im Namen ihrer Landesvereine.

* Der „Todesmarsch“ von Waiblingen. Der „Todesmarsch“ von Waiblingen beschäftigt andauernd die demokratischen Blätter, die darin ein willkommenes Agitationsmittel finden, das sie im Kampfe gegen den „Militarismus“ ausbeuten, allein Grund und Beweis genug, daß die militärischen Führer alles aufbieten sollten, daß Ueberanstrengungen der Truppen mit solch schweren Folgen verhindert werden. Die Entferrnung von Großbottwar bis Waiblingen ist nicht so groß, daß nicht jeder deutsche Truppenteil denselben ohne Ueberanstrengung sollte zurücklegen können, selbst mit Gepäck und an einem heißen Tage, wenn die nötigen Erleichterungen gewährt, Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden. Die Mitglieder unserer Turn- und Alpenvereine, darunter Leute, die doppelt und dreimal so alt sind als unsere Rekruten, legen ganz andere Märsche ohne Beschwerde zurück. Sie thun es aus eigenem Entschlus; unsere Truppen auf Befehl. Sollen diese trotzdem mit vollem Vertrauen in die Zweckmäßigkeit der Anordnungen ihrer Vorgesetzten und heiteren Mutes ihre Schuldschuld thun, so haben auch die Vorgesetzten ihre Pflichten nicht allein in pünktlicher Durchführung des Dienstes, sondern auch in der Sorge für die Gesundheit der Mannschaft. Daß bei dem Marsch nach Waiblingen, sei es durch die Schuld einzelner, sei es durch das Zusammentreffen der Umstände — hierüber wird die militärische Untersuchung aufklären, deren Ergebnis hoffentlich der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wird — nicht geschah, was hätte geschehen sollen, das zeigt eben der Tod zweier maderer Soldaten, die Erschöpfung zahlreicher weiterer. Daß alte Soldaten bei der Nachricht von Unglücksfällen bei einem Marsch an einem Sonntag vormittag geneigt waren, die Abspannung, den Kräftemangel auf den freien Sonntag zurückzuführen, lag sehr nahe; wer Soldat war, weiß, daß die Erfrischung hierfür spricht. Auch unter den Vorgesetzten mag dieser Gedanke gewirkt haben. Aber selbst eine verschuldete Abspannung der Kräfte verbindet diese nicht von der Sorge für die Gesundheit. Von den beiden Verstorbenen wird glaubhaft bezeugt, daß sie frühzeitig zur Ruhe gegangen waren, daß keinerlei Ausschweifung am Sonntag abend ihnen zur Last fällt. Die Schuld muß also wo anders liegen. Durch die verschiedensten Blätter geht die Nachricht und auch uns wird dasselbe gemeldet, der Abmarsch sei auf fünf Uhr früh an jenem Montag befohlen gewesen, die Mannschaft sei marschbereit dagestanden, es sei aber erst um sieben Uhr abmarschiert worden. Wenn dies wahr ist, so sind eben hiedurch die Kräfte schon unmaß angegriffen worden. Auch ganz abgesehen von dem einzelnen Fall wird übrigens die Frage aufzuwerfen sein, ob nicht mancherlei die ausrückenden Truppen viel zu früh vor der Zeit des Abmarsches geweckt werden, ob nicht, vielleicht da und dort, ohne daß die Offiziere es wissen, mit dem Antraten und Nachziehen der Kleidung, der Bewaffnung in der Korporalschaft, dem Zuge, der Kompagnie, dem Bataillon, zu viel Zeit verbraucht wird, so daß die deponierten Mannschaften schon eine Stunde Dienst hinter sich haben können, ehe sie nur den Kalkenhol, den Quartierort verlassen haben. Hier könnten die höheren Vorgesetzten wohl manches bessern. Angesichts des Waiblinger Vorfalles wie der bevorstehenden weiteren Truppenübungen an heißen Tagen wird man weiter die generelle Frage aufwerfen müssen: Haben unsere Militärärzte das Recht und die Pflicht der Initiative, jedem Kommandeur gegenüber auf die Sorge für die Gesundheit aufmerksam zu machen, wenn sie nach ihrer sachverständigen Ansicht eine Gefahr annehmen müssen? Daben auch die niederen Führer, selbst die Unteroffiziere, jedenfalls aber die für ihren Truppenteil verantwortlichen Kompagnieführer jeweils dem nächsten Vorgesetzten gegenüber dieses Recht und diese Pflicht der rechtzeitigen Meldung? Und wenn sie es haben, üben sie es auch einem schuldigen Kommandeur gegenüber aus? So viel steht fest: Unglücksfälle, wie die bei Waiblingen vorgekommenen, können und müssen vermieden werden. Man hat an das deutsche Volk vor einem Jahre zu Gunsten des Heeres erneute große Anforderungen gestellt; soll das Volk opferfreudig bleiben, so bedarf es des Vertrauens nicht allein auf die Stärke des Heeres,

sondern auch auf die Humanität gegen jeden einzelnen Soldaten. Todesfälle aus Anlaß von Uebungen machen nicht allein alle, die Söhne dem Heere haben, besorgt um das Leben und Wohlergehen ihrer Angehörigen; solche Vorkommnisse untergraben vielmehr im Volke das Bewußtsein von der Notwendigkeit unserer Heereseinrichtungen, untergraben die Liebe zum Heere, die notwendig ist, wenn das gesamte „Volk in Waffen“ im Ernstfall sich erproben soll. Darum ist Vorsicht in der Behandlung der Mannschaft selbst von politischer, von staatsrechtlicher Bedeutung, und diese lag bei dem Ullm: Infanterieregiment verdoppelt vor, dessen Umwandlung von einem württembergischen in ein preussisches Bataillon bei den württembergischen Partikularen bekanntlich schon übergenug Erregung hervorgerufen hat.

* Ullm, 21. Juni. Bezüglich des Garatsonwechfels zwischen dem Dragonerregiment Nr. 26 und dem Ulanenregiment Nr. 19 ist angeordnet, daß beide Regimenter den 25. Juli in ihrer neuen Garnison mittels Fußmarsches einzutreffen haben.

* Die schon erwähnte Broschüre des Landgerichtsrats Pfizer in Ullm: „Billigbald Jlg, ein Nachtstück aus der modernen deutschen Strafrechtspflege“ macht, wie der „Frlk. Ztg.“ geschrieben wird, im ganzen Lande großes Aufsehen; die erste Auflage soll bereits vergriffen sein. Es handelt sich um eine Brandstiftung, die dem Bawernknecht Jlg von Oberhaslach zur Last gelegt wurde. Jlg, der etwas angetrunken war, wurde nachts in der Richtung des brennenden Gehöftes laufend gesehen. Man fand bei ihm eine Zündholzschuppe und ein Zündholz darin. Vor das Schwurgericht verwiesen, wurde Jlg beschuldigt, er habe — wegen eingetretener Lohnverkürzung — aus Rache das Bawerngehöft angezündet. Die Broschüre Pfizers wendet ein, Jlg sei keineswegs erzürnt wegen der Lohnreduktion gewesen, habe sich auch lobend über seinen Dienst ausgesprochen: Aus dem Verhöre sucht Pfizer zweierlei nachzuweisen: 1) daß Jlg ein sehr beschränkter Mensch war, der sich offenbar nicht zu helfen eignete; 2) daß die Fragen des Vorsitzenden geeignet waren, die Zeugen zu Ungunsten des Angeklagten zu beeinflussen. Dann heißt es weiter: Nachdem das Schuldig gesprochen war, sei der Staatsanwalt plötzlich wie umgewandelt erschienen. Er habe alle nur erdenklichen Strafmilderungsgründe hervorgebracht. Pfizer beantragte den Wahrspruch zu kasieren. Darauf erwiderte der Vorsitzende: Wenn man auch über die Schuld des Jlg im Zweifel sein könne, so könne er doch dem Pfizerschen Antrag nicht beitreten. „Nun beantrage ich“, sagte Pfizer, „eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren“, denn, wenn irgendwo, so sei hier — nachdem einmal die Schuldfrage bejaht sei — das höchste Maß der Strafe angezeigt; allein ich blieb wieder in der Widerheit, eine Strafe von 3 1/2 Jahren, wurde mir erwidert, sei „in diesem Fall“ — (weil der Fall ein leichter war? schwerlich, sondern weil die Schuld zweifelhaft, oder besser: völlig unerwiesen war!) — völlig genügt. So wurde auch das Urteil verkündigt. — Die Disziplinaruntersuchung, welche gegen Landgerichtsrat Pfizer eingeleitet ist wegen seiner Broschüre, wird jedenfalls über den Sachverhalt im Falle Ignoranz Aufschlüsse bringen. Pfizer wurde vorläufig des Amtes enthoben und ist bereits gerichtlich vernommen worden. Die angegriffenen Richter haben bisher noch nicht geklagt.

* (Verschiedenes.) In Göttingen wurde ein 16jähriges Mädchen zu Grabe getragen, welches freiwillig den Tod im Redar gesucht und gefunden

Reise großen Nutzen ziehen können,“ sagte er mit einem Seufzer hinzu, dann setzte er seine Brille zurecht, nahm Regenschirm und Handtasche auf und machte sich auf den Weg.

Es war eine lange, ermüdende Wanderung, vom Bahnhof bis zum Hollisforde Hotel. Das heiße, staubige Straßenpflaster, welches unter den Rädern der schweren Omnibus- und Lastwagen zitterte, war so verschieden von den weichen Pfaden, die durch die grünen Wiesen von Deepdale führten, und außerdem fühlte der ehrliche Landgeistliche schmerzlich, daß er jedermann im Wege zu sein schien, während er von dem Strome der geschäftig eilenden Menge hin und hergeschoben wurde.

„Alle scheinen es hier eilig zu haben,“ dachte er, sich mit seinem baumwollenen Taschentuche den Schweiß von der Stirn trocknend und vor einem großen, prachtvollen Gebäude stehen bleibend. „Da wäre ich ja wohl endlich am Ziele,“ und froh, dem Gewirre der Straße zu entkommen, trat er in die von großen Sandelabern erleuchtete Vorhalle.

„Zimmer Nr. 16, bitte, man erwartet mich dort,“ wendete er sich an einen der Kellner.

Der Kellner warf einen neugierig forschenden Blick auf die sonderbare Gestalt, die mit Reisetasche und Regenschirm in der Hand in der Mitte der Vorhalle stand; aber das Rächeln, welches schon auf seinen Lippen schwebte, verschwand vor dem ruhigen, würdigen Blick der milden Augen des Fremden.

„Wollen Sie freundlichst einen Augenblick ver-

zeihen,“ sagte er höflich, „ich werde sogleich jemand mit Ihnen hinausschicken.“

Gresham ließ sich auf das Samtpolster der Bank niederfallen, welche an den Wänden dahinkief, stellte seine Reisetasche neben sich, stützte die Hände auf die Krücke seines Regenschirms und wartete ruhig, bis endlich ein großer, junger Mann auf ihn zukam.

„Um Vergebung,“ sagte dieser, „sind Sie der Herr, den man im Zimmer Nr. 16, erwartet — Seine Schwärden Mr. Gresham?“

„Das ist mein Name,“ versetzte der Geistliche, sich erhebend.

„Wir sind angewiesen, Sie sofort zu der jungen Dame zu führen.“

„Zu wem? — Ah so — schon recht.“

Gresham folgte schweigend seinem Führer die mit dicken Teppichen belegte Treppe hinauf, einen breiten Gang entlang, bis sie endlich vor der Thür des Zimmers Nr. 16 standen.

Mit einer Berdeugung und einer einladenden Handbewegung nach der Thür, zog sich der junge Mann zurück.

Gresham klopfte bescheiden an, aber erst nach wiederholtem, stärkerem Klopfen rief eine Stimme von innen:

„Herein!“

Der Aufforderung Folge leistend, öffnete Gresham und trat in ein geräumiges, allen Anforderungen des Gemüthes und der Behaglichkeit entsprechendes Zimmer. Vor dem Kamin, in welchem trotz der milden Jahreszeit ein helles Feuer brannte, war ein

Sofa gerückt, auf dem ein etwa zehnjähriges Mädchen, in einen kostbaren goldbefranzten Shawl gehüllt, mehr lag als saß.

In langen Locken fiel das nachtschwärze Haar auf ihren Schultern herab und beschattete das feine Oval eines reizenden braunen Gesichtchens, aus dem zwei dunkle sanfte Augen hervorleuchteten. Ihr Anzug, der dem guten Geistesigen wenig für ein Kind ihres Alters angemessen zu sein schien, bestand in einem losen Gewande von schwarzem Samt, das um die Taille durch einen Gürtel zusammengehalten wurde. Goldene Armbanden umgaben ihre feinen, braunen Arme und eine Doppelreihe goldener Perlen war um ihren Nacken geschlungen. In ihrem Schoße lag ein Buch, und den Kopf in die Hand gestützt, blickte sie ruhig erwartend nach der Thür. (Fortf. folgt.)

Vertrauen.

Laß fahren deine Sorgen,
Du änderst nicht dein Los;
Das Heut ist dein, das Morgen
Trägt Gott in seinem Schoß.
Und wie er's wird gestalten,
Ergründen laßt du's nicht,
Doch glaubst du an sein Wollen,
So gehst du auch im Licht.
Und was er dir mag senden,
Du trägst es still und gern.
Kommt es doch aus den Händen
Des besten aller Herrn
Wie kann dein Morgen trübe,
Dein Abend dunkel sei,
Denn deines Gottes Liebe
Giebt ihnen hellen Schein.

hatte. Beleidigtes Ehrgefühl hatte das in einem dortigen Geschäft thätig gewesene Mädchen zu diesem Schritt veranlaßt, nachdem man es des Diebstahls von 1 Mk., der von einer Nebenarbeiterin begangen worden war, bezichtigt hatte. — Besten Mittwoch brach in dem Hause des Buchbinders Gottschalk in Tübingen Feuer aus. Der in demselben wohnende Studiosus Paul Fehleisen, der Sohn des Apothekers Fehleisen in Neutlingen, wurde von Flammen umzingelt, von zwei andern Studenten, die im nämlichen Hause logierten, tot in seinem Bette aufgefunden. Seine Finger waren bis auf die Handfläche herab abgebrannt. Es wird behauptet, das Feuer habe in dem Kleiderschrank seinen Anfang genommen, an dem sich der junge Mann vor dem Schlafengehen vielleicht mit einem Zündholz oder Licht zu schaffen machte. Im Uebrigen aber ist das Haus völlig unbeschädigt, da es der Feuerwehre und den herbeigeeilten Nachbarn nach kurzer Zeit gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — Vor einigen Tagen kam an die Armenkasse in Mergertheim ein armer Reisender, um das übliche Ortsgeschenk zu empfangen. Als ihm der Kassier erklärte, die Kassenstunden seien vorüber, er solle am nächsten Tage kommen, ergriff er einen Prügel und schlug damit auf jenen ein. Der Vagabund wurde in sicheren Gewahrsam gebracht. — Am Samstag, 30. Juni vorm. 8 1/4 Uhr, kommt vor dem kgl. Schwurgericht Kottweil die Anklagesache wegen Totschlags gegen den 23 Jahre alten, ledigen Tagelöhner Johann Georg Sackmann von Schorrenthal, Gemeinde Besenfeld, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zur Verhandlung.

* In der Nähe von Furzwangen sollte dieser Tage eine Hochzeit stattfinden. Aber dem Bräutigam that die Wahl weh, bei welchem Wirt er dieselbe feiern sollte. Kurz entschlossen läßt er die zwei Konkurrenten zu sich beschelben, legt ihnen den Würfelbecher vor und läßt sie auswürfeln, wer die Hochzeit bekommen soll. Der höchste Wurf entschied. Nur immer praktisch!

* Fürth, 18. Juni. Gestern wurde einem Brautpaar in der St. Michaelstraße die kirchliche Einsegnung verweigert, da der Bräutigam in hochgradigem betrunkenen Zustand im Gotteshaufe erschienen war. Es gewährte ein enwiderlicher Eindruck, als das Brautpaar in offener Chaise wegluhr.

* Berlin, 21. Juni. Gegenüber verschiedenen Ableugnungen wird heute halbamtlich nochmals erklärt, daß der Reichstag, bereits in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk veröffentlichen wird.

* Der Kellnerrad soll abgeschafft werden! Auf dem deutschen Gastwirtsstag zu Hannover hat sich die Versammlung für die blaue und grüne Jacke erklärt und empfiehlt die blaue für Restaurationsräume, die grüne für Gartenlokale.

Ausländisches.

* Pest, 21. Juni. Das Oberhaus nahm mit 128 gegen 124 Stimmen den Zivilgesetzentwurf im allgemeinen zur Grundlage der Spezialdebatte an.

* Budapest, 21. Juni. Nach Bekanntwerden der Annahme der Ehegesetzbilge im Magnatenhause brach die zahlreich vor dem Parlamente versammelte Menge in stürmische Eisenrasse aus. In der Stadt herrscht unbeschreiblicher Jubel.

* Wie man dem Courier aus Petersburg meldet, war das Leben des Zaren neuerdings wieder bedroht. Der Zar fand auf seinem Arbeitstisch unter einer Anzahl zu unterzeichnender Schriftstücke ein Todesurteil „Gegen den Zaren aller Reußen“ und wenige Tage nachher in einem Schlafzimmer einen Schädel, dessen Stirnknochen die Inschrift trugen: Alexander! Die kaiserlichen Paläste und Gärten werden genau besichtigt, um festzustellen, ob sich darin nicht geheime unterirdische Gänge befinden.

* Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Petersburg befindet sich im Gefolge des Zarenwitsch auf der Jagd „Polarstern“ der Hofkaplan Janitschew, der die Prinzessin Alix in den Glaubenssagen der orthodoxen Kirche unterweisen soll.

Handel und Verkehr.

* Dornstetten, 19. Juni. Beim heutigen Holzverkauf aus den städtischen Waldungen wurden 17 Prozent über den Marktpreis, welcher 11,294 Mk. betrug, erzielt.

* Tübingen, 19. Juni. (Wollmarkt.) Die gesaate Zufuhr zum Wollmarkt, ca. 600 Ztr., ist verkauft. Die Preise bewegen sich zwischen 91 und 101 Mk.

* Ulm, 19. Juni. (Wollmarkt.) Auf demselben wurden heuer 2980 Ztr. umgesetzt. Zuführt waren auf der Bahn 1120 Ztr., mittelst Fuhrwerk 1860 Ztr. Gegenüber dem Vorjahr blieb der Bestand des Marktes um 600 Ztr. zurück. Während im vorigen Jahre sich der Durchschnittspreis auf 110 Mk. stellte, bewegten sich die Preise heuer zwischen 92 und 115 Mark für den Ztr.

Vermischtes.

* Einem schweizerischen Rekruten, der in Frauenfeld garnisonierte, ging das Geld zur Neige und er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

Verkauf das Kalb,
Verkauf die Kuh
Und schick das Geld
Nach Frauenfeld zu.

Daraufhin ging ihm von seinem Vater eine Antwort zu, deren Schlußvers lautete:

Die Kuh bleibt hier,
Ich schick kein Geld,
Das Kalb ist schon
In Frauenfeld.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Ca. 2000 Stück Foulard - Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. R. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarz, weiß und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben. Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Senneberg's Seiden-Fabrik (t. l. Hofl.), Zürich.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Gras-Verkauf.
Am Montag den 25. ds. Mts.
abends 6 Uhr
wird im Schwaben in Pfalzgrafenweiler der heutige Gen- und Dehmdvertrag der sog. „Rohrerwiese“ und der früher Joh. Martin Müller'schen Stocwiese verkauft.

Revier Simmersfeld.
Brennrinde-Verkauf
am Samstag den 30. Juni
vormittags 10 Uhr
im „Löwen“ in Simmersfeld aus dem Staatswald Gitele Abt. 5 und 6 und Hagwald Abt. 3, 4 und 8:
348 Nm. tamene Brennrinde.

Altensteig.
Unisbrot
täglich frisch in vorzüglicher Qualität bei
Carl Walz.

Altensteig.
**Kaminreinigungsgestelle
Dachfenster
Glasziegel
Küchenausgüsse eiserne**
bei
W. Beeri.

Asthma
(Atemnot)
findet schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch der **Calus-Bonbons**.
In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor Raschold in Altensteig.

Nur-tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen holländ. Tabak hat B. Becker in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

Revier Hofstett.
Eichen-Stammholz- und Kieferholz-Verkauf

1.) am Montag den 2. Juli
vormittags 11 Uhr
im „Saum“ in Agerbach aus I. Frohwald Abt. 7 Hefelsberg, 33 Teufelsberg, 34 Obengrund, 37 Hirschrannen, 59 Facksweg, 63 Schulzenteich, 64 Rehgrund und V Bluntenwald: Nm.: 3 Eichen-Prügel, 7 dto. Anbruch, 162 Nadelholzscheiter, 239 dto. Prügel und 312 dto. Anbruch.

2.) am Dienstag den 5. Juli, vormittags 10 Uhr
in der Rehmühle aus II Bergwald Abt. 3 Mergelsberg, 4 Tropfen, 5 Brunnenkopf, 6 Brandhütte, 7 Mergelgarten, 9 Altholz, 11 Schmierweg, 17 Wolfsrücken, 39 Saugründe, 52 Fautenberg, 56 Silbenfeld, 59 Fackshalde, 65 Ralberbrannen, 73 Erzrücken und vom Scheidholz in III Schindelhardt:
Nm.: 5 Eichen Anbruch, 1 Buchen Prügel, 32 Nadelholzscheiter, 102 dto. Prügel, 272 dto. Anbruch;
sowie aus den obigen Abteilungen 3, 4, 5, 7, 9 und 52: Nm.: 194 tann. Reispiegel; ferner aus II Bergwald Abt. 50 Sägwägen: 21 Eichen IV. Klasse mit 7,69 Festmeter.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr!
Am nächsten Sonntag den 24. Juni
morgens 6 1/2 Uhr
rückt die
II., III. & IV. Compagnie
zu einer Uebung aus.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Verfehlungen werden bestraft.
Das Kommando.

Altensteig.
**Sporthemden
Conrithemden** für Herren u. Knaben
Reformhemden (Lohmanns) für Frauen, Herren und Knaben
Weisse Hemden (Herren)
Vorhemden
Unterleibchen in allen Preislagen empfiehlt in großer Auswahl billigst
C. W. Fug.

Altensteig.
Eine solide, tüchtige
Magd
zur Besorgung von einigen Stück Vieh findet bei hohem Lohn eine Stelle.
Bei wem, sagt
die Exped. d. Bl.
Altensteig.
Ein ordentliches
Junge
findet sogleich oder später
eine Lehrstelle
bei
Klein, Schreinermeister.

Pfalzgrafenweiler.
Um mit
Sensen und Gabeln
zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Ankaufspreis.
J. C. Bacher.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
neubildige
Bettfedern.
Wir verkaufen gestreift, gegen Ruckn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Bf. für
60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.;
weiße Polarfed. 2 M., 2 M. 50 Pf.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M.;
feiner: echt chinef. Ganzdaunen (sehr
tauglich) 2 M. 50 Pf. und 3 M. (Be-
packung zum Rohpreis). — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Ein Logis
hat bis Jakob zu vermieten
Frau Schweizer.

Wichters
Anter-Pain-Expeller
Ist hierdurch allen an Gicht, Rheu-
matismus, Gliederreizen usw. lei-
denden Personen in empfehlende
Erinnerung gebracht. Der echte
Pain-Expeller ist seit 25 Jahren
als unverlässliche schmerzstillende
Einreibung allgemein beliebt, und
bedarf daher keiner weiteren Em-
pfehlung mehr. Der geringe Preis
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
erlaubt auch Unbemittelten die An-
schaffung dieses vorzüglichen Hand-
mittels. Beim Einkauf sehe man
aber, um keine Nachahmung unter-
schoben zu erhalten, nach der Fabrik-
marke „Anker“, denn nur
die mit einem roten Anker
versehenen Flaschen sind
echt. Vorrätig in den
meisten Apotheken.



Fremdenstadt.
Für die Straße im oberen Nagold-
thal sind
**860 Stück Eschen oder
Ahornbäume und
100 Stück hochstämmige
Birnbäume**

erforderlich. Die Baumstümpfe sind vor-
handen. Die Bäume müssen im Spät-
jahr d. J. gepflanzt werden, die Garantie-
zeit beträgt ein Jahr. Offerte pr. Stück
gefeht samt Graben der Löcher mit An-
gabe der Sorten, Stammstärke und
Höhe nimmt der Unterzeichnete bis
Samstag den 30. ds. Mts.

abends 6 Uhr entgegen. Ebenso wird
die Lieferung und Sehung von

**13 Kilometersteinen und
117 Hektometersteinen**

für die gleiche Straße im Afford ver-
geben. Der dreimalige Delfarbanstrich
sowie die Nummerierung und die Auf-
schriften auf den Steinen ist in den
Preisen mit Inbegriffen. Offerte wollen
ebenfalls bis

Samstag den 30. ds. Mts.
abends 6 Uhr, an den Unterzeichneten
eingereicht werden.

Oberamtsbaumeister Kirn.

**Wirtt. Schwarzwald-
Berein
Bezirks-Berein Altensteig.**

Einladung

zur Feier der Einweihung der
Nonnenwaldhütte u. des Aussichtst-
urmes auf dem Egenhauser Kapf
am Sonntag den 24. Juni.

Von vormittags 9 1/2 Uhr an:
Frühstücken mit Musik bei der Nonnen-
waldhütte gegenüber der Haltestelle
Berneck. Uebergabe der Hütte. Hierauf
Gang durch den Wald nach Altensteig.
Nachmittags 2 Uhr:
Abgang mit Musik vom Marktplatz aus
zum Aussichtsturm.

Von 3 Uhr ab:
Gesellige Unterhaltung beim Turm. Für
Erfrischungen ist gesorgt.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Für Händler und Private
empfehle

Zucker in Hüten

zum Fabrikpreise — sowie
**Schweinesett u. Cocos-
nussbutter**

und sämtliche
Spezerei-Artikel
zu ausnahmsweise billigen Preisen
M. Haschold,
Konditorei.

Zugleich mache die ergebene Anzeige,
dass meine

**Lebkuchen- und Zuckerwaren-
fabrikation**

in gleicher Weise wie früher fortgeführt
wird. **D. D.**

Altensteig.
Selbstgebrannten

Heidelbeergeist

bester Qualität
gibt auch literweise ab
Luz j. d. 3 Königen.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Berein Nagold.

In Altensteig in der Traube sind noch 30 Str. gute Malzkeime ge-
lagert, welche, um mit dem Vorrat zu räumen, zu 4 Mark per Zentner abge-
geben werden.

Nagold, den 20. Juni 1894.

Bereinsvorstand Vogt.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Berein Nagold.

Der Verein hat bei Traubenwirt Saller in Altensteig 100 Zentner prima
Mais gelagert, welche zu 6 Mk. 30 Pfg. pro Zentner abgegeben werden.

Es ist wiederholt darauf hinzuweisen, dass durch jedes verfütterte Pfd.
Krautfutter wenigstens 1 Liter Milch mehr à 10 Pfg. erzielt wird. Außer-
dem wird der Ernährungszustand der Tiere ein günstigerer.

Nagold, den 20. Juni 1894.

Bereinsvorstand Vogt.

Einladung.

Am Freitag, den 29. d. Mts. — Peter und Paul-Feiertag —
feiert

Herr Schultzeiß Reck hier

sein 25jähriges Dienstjubiläum, wozu seine H. Kollegen, Freunde
und Bekannte höflich eingeladen werden.

Aichsalden—Oberweiler, den 28. Juni 1894.

Die bürgerlichen Kollegen.

Altensteig.

Farben

in Gel gerieben und trocken in allen Nuancen,
gut abgelagertes Leinöl
schnell trocknend,

alle Sorten Pinsel, Blaufenbürsten und
Maurerpinsel

empfehle äußerst billig

W. Beeri.



Neu-Praktisch-Neu.

Prüft alles und behaltet das Beste.
Keine theuren Gummispritzen
mehr nötig.

Nur allein Nägeln

mit Patentspritze
ist das beste und billigste Mittel
zur Vertilgung aller Insekten.

**Totale Ausrottung
und Vernichtung**
aller Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Russen, Fliegen, Schnacken,
Ameisen, Vogelmilben.

Sicherster Schutz gegen
Mottenfraß, tödtet sofort
den so grossen Schaden ver-
ursachenden Holzwurm, auch
bestens zu empfehlen für Gärtner
und Blumenfreunde zur Ver-
tilgung der Blattläuse und son-
stigen Ungeziefer.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder
Th. Naegels, Göppingen.

Zu haben bei:

Ehr. Burghardt, Alten-
steig; Schmiedt, Apotheke,
Nagold; G. Möhrle, Wind-
ringen; Wiel. Weißing,
Unter-Lothheim.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft billig eine noch
gute

Braupfanne

Gehalt 4 Hektoliter;

eine messingne

Dickmaisch-Pumpe

mit Dreiweghähnen;

einen eisernen Grand

sowie

1 eisernen Vorwärmer
welcher sich auch zu einem Brunnen-
troge eignet.

Ph. Kraus, zum Stern.

Stummersfeld.

Rosinen

zur Mostbereitung
sind stets billigst zu haben bei
Ernst Schalk.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Volksachen aller Art
liefern moderne haltbare Aelder-, An-
terrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken,
Teppiche etc., sowie Zuckskin, blau
Cheviot und Loden. — Anerkannt billig.
— Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn

Ballenstedt a. Harz 130.

Krieger- Verein Altensteig.

Bereinsversammlung
am Sonntag den 24. Juni
nachmittags 3 1/2 Uhr
im „Waldborn.“

Tagessordnung:
Gaukriegertag in Egenhausen.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Ausschuss.

Altensteig.

Tricottailen farbig, b'wollene für
Erwachsene und Kinder in allen
Größen.

Tricottailen schwarz, wollen, glatt
und verzert.

Unterröde schwarz und farbig.

Sommerhandschuhe schwarz und
farbig in Seide und Woll.

**Hauschürzen, Bierchürzen,
Mädchen- u. Kinderschürzen**

schwarz und farbig in den neuesten
Fassonen und Stoffen
in großer Auswahl empfiehlt

C. W. Luz.

**Bettvorlagen, Bettdecken,
Tisch- und Commodebedecken,**

Wachstuch u. u.

bei Obigem.



Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

Nero-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam
und die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart;
sowie die Agenten:
**Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf.,
Nagold.**
J. Kallenbach, Egenhausen.

Mack's Doppel- Stärke



Die einfachste u. schnellste Art Kragen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
dauernder Benützung.
Überall vorrät. zu 25 Sp. Cart. v. 1/4 Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Altensteig.

Frauen-Zettel

v. m. 20. Juni 1894.

Dinkel neuer	6 50	6 14	5 50
Daber	8	7 71	7 50
Berle		7 40	
Roggen		8	
Weischorn		7	

Fiktionalienpreise:

1/2 Kilogramm Butter	80 u. 85
2 Eier	19

